

Zahnformel: 6—5 bei den zwei einzigen bekannten Exemplaren. Die Formel: 5—5 kommt ganz gewiss auch vor, und zwar unter der oben besprochenen Bedingung. Die Zähne sind ungekörnelt, der erste Zahn konisch verdickt, die übrigen Zähne mit Längsrinnen auf den Kauflächen.

Melanops besitzt längs der Seitenlinie 58 bis 60, *L. rutilus* 42 bis 44, *A. rhinosimus* 49 Schuppen.

Zum Vergleiche setze ich die Schuppenzahl von *A. Leuckartii* und seinen Erzeugern bei: *A. Brama* hat 51 bis 54, *L. rutilus* 42 bis 44, *A. Leuckartii* 45 bis 54.

Die Laichzeit des *Melanops* fällt in den Mai und Juni, die des *Leuciscus rutilus* in den April und Mai; der von mir behaupteten Kreuzung steht demnach auch in dieser Beziehung kein Hinderniss entgegen.

Hiemit schliesse ich meine Abhandlung. Der Kritik stehe ich gerne Rede und Antwort, bitte aber, nicht einfach nur verneinen und absprechen zu wollen, was natürlich sehr leicht und wohlfeile Gelehrsamkeit ist, sondern mich mit Gründen zu überweisen, wenn man bessere Erklärung bringen kann.

Gelehrte Gesellschaften.

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.
April und Mai 1869.

Hr. Hofrath Dr. v. Haidinger berichtet über einen Meteoriten aus Goalpara (Indien), welcher nach der Gestalt zu schliessen (da nebst einem Bruchstücke auch ein sehr gut ausgeführtes Gypsmodell vorliegt) in seinem Zuge durch die Atmosphäre nicht nur eine feste Richtung eingeschlagen hat, sondern auch in Rotation um die Längslinie fortschritt und zwar wenn man ein Oben annimmt den Beobachter hinter dem Rücken des Steines, vorausgesetzt, von der Rechten gegen die Linke, entgegengesetzt den Zeigern der Uhr. — Hofr. Dr. v. Haidinger erwähnt ferner mehrerer Angaben von Schmelzrinden, Säumen und Graten und von orientirter Stellung im Zuge, wie Hraschina, Kaba, Stannern, Gross-Divina u. a. nach den Mittheilungen von Hörnes, Daubrèe, Maskelyne, Goebel, v. Rath und seinen eigenen. In Betreff der Meteoriten von Gross-Divina hebt v. Hai-

ding er das Unrichtige in seiner eigenen früheren Anschauungsweise hervor und stellt dagegen, dem Gypsmodelle entsprechend, die unwidersprechlich sichere Lage während des Zuges durch die Atmosphäre fest, wobei sich auch noch eine Rotation von links nach rechts, gleichartig mit den Zeigern der Uhr darstellt. Eine durch die gepresste Luft nach dem Mittelpunkte der Brust des Meteoriten hervorgebrachte Vertiefung gibt Veranlassung zu der Betrachtung, dass möglicherweise ein wirkliches Zerspringen der Meteoriten in dieser Art vorbereitet werden könnte gleichzeitig mit der Wirkung der Rotation, so wie es die Erscheinungen an dem Meteoriteinfalle von Quenggouk voraussetzen lassen. — v. Haidinger gibt ferner Mittheilung über die von Professor Kenn gott angestellte microscopische Untersuchung einer Meteorsteinprobe von Knyahinya. Kenn gott schreitet in seinen Untersuchungen von 2- bis 30-facher Vergrösserung fort, manchmal bis zu den Linearvergrösserungen von 200, 330, 740 und 900. Er unterscheidet deutlich zweierlei mehr durchsichtige Silicate, das eine klar, farblos und rissig, von peridotischer Natur, das andere etwas weniger durchscheinend, mehr grau und augitisch, wahrscheinlich Enstatit, dieses letztere häufig mit linearer Bildung; dazu noch ein dunkelgelbes Mineral in ganz kleinen Theilchen; ferner nur untergeordnet dreierlei ganz undurchsichtige, nämlich Eisen, Troilit und noch ein schwarzes, das oft selbst diese metallischen Theilchen einsäumt, die auch wieder öfter die Silicate einsäumen; Letztere erscheinen nämlich immer in mehr und weniger rundlichen oder eckigen abgerundeten Massen verschiedener Grösse. Kenn gott findet eine Aehnlichkeit mit dem Kugeldiorit, in der Masse kleinkörnig, kugligkörnig, fast oolithisch; er schliesst, dass „die Masse der Meteoriten sich in sich krystallinisch entwickelte“ und „nicht als ein Agglomerat getrennt gebildeter Körperchen anzusehen ist.“ Man erkennt, dass beide Silicate gleichzeitig zur Krystallisation gelangten und dass je nach Umständen das eine oder das andere, um gewisse Centren sich anhäufend, kugelige Bildung veranlasste und dass dieses kugelige Gebilde dem ganzen Stein ein gewisses oolithisches Ansehen geben. v. Haidinger bemerkt hiezu, dass diese mehr krystallinische Entwicklung neben einander wohl gleichzeitig erfolgen konnte, dass jedoch eine lange Zeitperiode vorangehen konnte, welche viele Wandlungen umfasst haben dürfte, während welcher was jetzt als getrennte Körperchen bezeichnet wird,

selbst noch nicht so weit entwickelt war als jetzt beobachtet wird; krystallinische Bildung, bemerkt v. Haidinger, umfasst gewiss immer den Begriff des Allmäligen, das selbst eine längere Zeitperiode erheischt.

Hr. Professor v. Lang gibt Beschreibung der Form des Enstatits im Meteoreisen von Breitenbach, dessen Hauptmasse sich im britischen Museum befindet und das offenbar mit dem von Rittersgrün (Sachsen) vorgefundenen identisch ist.

Hr. Professor Reuss gibt Bemerkungen über den Hemimorphismus von Barytkrystallen; — ein säulenförmiger Krystall von Dufton in England, etwa 3 Zoll lang, seitlich begrenzt von ∞P , $\infty \bar{P}$ und $\infty \bar{P}$ trägt an einem Polende die Flächen von \bar{P} , $\frac{1}{2} \bar{P}$, \bar{P} nebst Spuren von P, während das entgegengesetzte Ende nebst dem seltenen $0 P$ vorwiegend Flächen der makrodiagonalen Zone darbietet, nämlich die Makrodomen \bar{P} , $\frac{1}{2} \bar{P}$ und $\frac{1}{3} \bar{P}$ nebst Spuren von P und Andeutungen zweier Brachydomen.

Hr. Dr. Tscermak übergibt eine Abhandlung: „Krystallinische Untersuchung des Celestines“ von A. Auerbach aus Petersburg. Durch Vergleichung der Winkelmessungen an Celestinkrystallen von verschiedenen Fundorten, sowie durch Zusammenstellung der analytischen Daten und der Werthe des specifischen Gewichtes ergibt sich, dass die Abweichungen der Winkel von dem Barytgehalte, resp. von dem specifischen Gewichte abhängen. Für einen Celestin, für welchen die Krystalle von Herrengrund gelten, werden die Winkel $mm = 75^{\circ} 50' 00'' = 76^{\circ} 0' dd'' = 101^{\circ} 11'$ und das specifische Gewicht = 3.926 bestimmt. Weiters ergab sich, dass Hugard's als neu angeführten Flächen unrichtig bezeichnet worden, dass die Krystalle von Dornberg bei Jena vier neue Makrodomen gaben u. s. w.

Hr. Professor v. Zepharovich übersendet weitere „krystallographische Mittheilungen aus dem chemischen Laboratorium der Universität von Prag“, in welchen Messungen von Ferridcyanbleikrystallen gemacht wurden, die sich als monokline Formen zeigten; sie besitzen einen Wassergehalt von 12% und müssen demnach $Cy_6 Fe_2 Pb_3 + 8aq$ oder $Cy_2 Fe_3 Pb_3 + 16aq$ geschrieben werden; ferner wurden Krystalle des schwefelsauren Tyrosin gemessen ($C_9 H_{11} NO_3 SO_3 HO_2$) u. m. a.

Von Dr. E. Boricky wurde eine Abhandlung unter dem

Titel: „Zur Entwicklungsgeschichte der in dem Schichtencomplex der silurischen Eisensteinlager Böhmens vorkommenden Minerale“ eingesendet.

Hr. Dr. Tschermak legte eine Abhandlung vor „über die microscopische Unterscheidung der Mineralien aus der Augit-, Amphibol- und Biotitgruppe.“ Es wird in derselben gezeigt, dass das dichroscopische Verhalten die Mineralien der Augitgruppe leicht von den übrigen unterscheiden lasse, denn jene geben immer zwei wenig verschieden gefärbte Bilder, während die Hornblenden grosse Farbendifferenzen zeigen und noch auffallendere die beiläufig senkrecht auf die Spaltebene geschnittenen Biotitlamellen. — Längsschnitte der rhombischen Mineralien: Bronzit, Hypersthen und Bastit zeigen den einen optischen Hauptschnitt parallel dem Spaltungsprisma, während unter den Längsschnitten der monoklinen Mineralien im Dünnschliffe auch solche vorkommen, in denen die optischen Hauptschnitte mit den Spaltungskanten schiefe Winkel einschliessen. — Bronzit und Hypersthen werden durch die Farbe, der Bastit wird durch den Schiller im auffallenden Lichte erkannt. Der Diallage wird vom Augit unterschieden durch die unzähligen Linien, die der Theilbarkeit entsprechen.

In vielen Fällen führt die Beobachtung im Nörrenberg'schen Polarisationsapparat zur Unterscheidung der Mineralien Bronzit, Bastit und Diallage, da man mit Spaltblättchen von 0.3 Millim. Grösse ausreicht.

Hr. Professor Peters überreicht die dritte Abtheilung seiner Schrift über die Wirbelthiere aus der Kohle von Eibiswald, enthaltend die Sippen *Rhinoceros* und *Anchitherium*. — Zähne aus einem zerquetschten Schädel wurden schon früher von Professor Suess dem *Anchitherium aurelianense* Cuv. sp. zugeschrieben — Zwei zerquetschte, aber in manchen Partien noch genügend deutliche Schädel, sowie Kieferstücke und Zähne erweisen sich als Reste von *Rhinoceros sansantiensis* Lart. — An einem Schädel wurde eine Knochenerkrankung beobachtet, welche zu der Annahme eines Stirnhornes Veranlassung geben könnte. — Weitere Reste characterisiren sich durch ihren Zahnbau als ein tetractyles Nashorn oder *Aceratherium*, welchen Namen jedoch Prof. Peters als Sippennamen nicht annehmen will, weil nicht alle Thiere von gleichem Zahnbau wirklich hornlos sind; in Folge einiger Verschiedenheiten bezeichnete Peters dieselben mit einem

neuen Namen — *Rhinoceros austriacus*. — Dr. Peters findet in den Rhinocerosresten der unteren marinen und der sarmatischen Stufe des österreichisch-pannonischen Beckens die Arten *Rhinoceros Schletermacheri* Kaup. und eine Varietät des *Aceratherium incisivum* Kaup.; in der Süßwasser- oder Congerienstufe die typische Form des *A. incisivum*; *Rhin. megarrhinus* Christ. kommt vor in dem (sarmatischen) Kalkstein von Göss an Neusiedlersee und *Rhin. leptodon* Cuv. in der Karsthöhle von Cosina bei Matera. Peters ist der Ansicht, dass in der mittel-tertiären Periode 3- und 4-zehige Rhinoceroten gleichzeitig lebten, die ersteren in den Niederungen, letztere an den Gebirgsrändern, etwa so wie gegenwärtig die beiden Varietäten des Nashorns auf Sumatra.

Hr. Dr. Manzoni übergab die zweite Abtheilung seiner Beschreibung der italienischen fossilen Bryozoen, in welcher 18 Arten aus dem Miocän von Turin, Castellarquato, Piacenza und Tortonna, dann aus dem Pliocän von Volterra und S. Regolo und aus den quaternären Schichten von Livorno aufgeführt werden; von diesen gehören 4 zur Gattung *Membranipora*, 11 zu *Lepralia* und je 1 zu den Gattungen *Cellepora*, *Bifustra* und *Cupularia*. Neu sind *Membranipora exilis* Manz., *Lepralia utriculus* Manz., *Lepr. disjuncta* Manz. und *Cellepora systolostoma* Menegh., die übrigen wurden schon früher von d'Orbigny, Reuss u. A. beschrieben. — Eine weitere von Dr. Manzoni übergebene Abhandlung betrifft die Fauna zweier Abhandlungen, welche dem „Tortonien“ des oberen Italiens angehören, deren eine in der Nähe von Sogliano am Rubicon in der Provinz Forli, die andere in der Nähe von Bassano gelegen ist. Von Sogliano sind beschrieben und abgebildet 91 Arten von Gastropoden, 5 von Bivalven und 3 von Polyparien; bemerkenswerth ist das eigenthümliche Vorwalten der Gastropoden über die Conchiferen und ferner das Uebergewicht der Fleischfresser (11 sp. *Conus*, 6 *Terebra*, 7 *Buccinum*, 15 *Pleurotoma*, 7 *Cerithium*) über die Pflanzenfresser (5 sp. *Turritella*, 4 *Natica*). Die Fauna von Bassano ist characterisirt durch *Turritella rotifera*, *anullaria*, *glandiformis*, einige *Pleurotoma* und *Conus*.

Hr. Dr. Fitzinger überreicht die dritte Abtheilung seiner „Revision der zur natürlichen Familie der Katzen (felis) gehörigen Formen.“

Hr. Dr. A. Friedlowsky übergab eine Abhandlung „über

zwei männliche Extremitäten mit angeborener Tridactylia.“ In beiden Armen findet sich eine Verminderung der Zahl der Handwurzelknochen vor; an der rechten Seite waren nur 4, an der linken Seite 5 ossa carpi vorhanden; ihre geringere Zahl ist bedungen durch Verschmelzung von 2 oder 3 unter einander zu einem, dasselbe gilt auch für die Finger. Bei regelrecht gebildeten Daumen muss der zweite Finger aus dem Zusammenfluss von zweien hervorgegangen betrachtet werden und eben so der dritte. — In Betreff der Anordnung der Weichtheile sind eigenthümliche Muskelverhältnisse und die Verkümmernng der Arteria radialis in beiden Fällen zu erwähnen.

Hr. Dr. v. Tschudi gibt eine Zusammenstellung von Daten über die Erdbeben und Wasserfluthen vom 13. August 1868 an der Westküste von Südamerika. Die Nachrichten beginnen mit Arequipa, der Stadt Peru's, die durch das Erdbeben am schwersten gelitten hat und erwähnen der Erschütterungen, die sich auch östlich von den Anden bis auf das Peru-Bolivianische Hochland fortgepflanzt haben, so auch der vulcanischen Erscheinungen, die gleichzeitig in jenen Gegenden stattfanden; ferner wurden die Erscheinungen von Erdbeben und Wasserfluthen besprochen, die von der Hafenstadt Arica nach Norden bis Callao und dann die, welche von Arica südlich an der peruanischen, bolivianischen und chilenischen Küste beobachtet wurden.

K. K. Zoologisch-botanische Gesellschaft.

April, Mai und Juni 1869.

Hr. Rogenhöfer legte die von Hrn. Rud. Felder verfassten Diagnosen neuer (88) Arten mexicanischer Schmetterlinge vor, die von Hrn. Oberlieut. Hedemann gesammelt worden waren. Darunter finden sich zwei neue Gattungen zur Familie der Satyriden gehörend — *Cyllopsis* (sp. *Hedemanni*) und *Pindis* (sp. *squamistriga*) — die übrigen neuen Arten vertheilen sich folgenderweise: 5 aus den Pieriden, 10 Eryciniden, 13 Nymphaliden, 8 Hesperiden; besonders bemerkenswerth ist eine prachtvolle *Nymphalis* (sp. *Callydrya*?) in Cordoba in nur einem Exemplare aufgefunden, dann eine Hesperide — *Leucochitonea hyolophora* Feld., ähnlich dem *Spilothyrus Lavaterae*, mit jedoch viel grösseren Glasflecken; — ferner bespricht Hr. Ro-

genhofer die Verwandlungsgeschichte von *Earias vernana* Hb., deren Raupe auf Silberpappel lebt und zeigt einen Schmetterlingszwitter — *Gnophos dilucidaria* X. V. — dessen rechte Seite vollkommen männlich, die linke weiblich ist; dann fügt er an einen kleinen Aufsatz von Hrn. Brischke über hüpfende Cocons von Ichneumoniden, einige Bemerkungen über ähnliche Beobachtungen bei, die hier besonders an *Crypturus argiolus* gemacht wurden und legt schliesslich Friwaldszky's Werk: „Data characteristic ad faunam Hungariae“ vor.

Hr. v. Pelzel n gibt eine Notiz über den seltenen Stummelaffen — *Colobus hirkii* Gr., welcher von Madagaskar stammen soll, von wo bisher kein Säugethier bekannt ist.

Hr. Brauer bespricht die höchst interessante Verwandlungsgeschichte von *Mantispa pagana*, die in den Eiersäcken von Spinnen schmarotzt.

Hr. Marno beschreibt die Verwandlung von *Hexatoma pallescens* und *Irthoneura nobilis*, die bisher unbekannt war, sowie von *Ptiolina nigripes*.

Hr. v. Frauenfeld gab zur Mittheilung, dass Bar. v. Petrino den bis nun nur in dem engeren Donaugebiete gefundenen Schrätz — *Acerina Schweitzer* Cur. — auch im Dniestr entdeckt habe, jedoch mit einigen abweichenden Merkmalen, so dass dieser eine interessante Varietät bilden dürfte; — ferners gab er eine Reihe von Metamorphosen verschiedener Insecten bekannt: einer neuen *Ptiolina* aus grünen unter Moos in Schönbrunn gefundenen Larven; einer neuen *Phytomyza*, deren Larve in den fleischigen Blättern von *Sedum acre* lebt; einer anderen, die in den Stengeln von *Clematis recta* vorkommt; einer der *Cecydomia marginemtorquens* Br. ähnlichen Fliege, deren Larve in den Winkeln der Blattrispen von *Salix caprea* gefunden wurde; eines auf *Lonicera alpigena* lebenden *Aleurodes*, von *Aleur. loniceræ* Walk. verschieden; einer neuen Art von *Lonchaea* aus den Stengeln von *Veratrum*; dann zeigte v. Frauenfeld einige soeben aus dem Ey entwickelte Heuschrecken und Cycadeen, welche zum Schutz vor Kälte und Vertrocknen ihre Eier in das Innere von Pflanzen legten, was bisher unbekannt war; so z. B. wurden solche Eier gefunden in den Stengeln von *Linaria genistifolia*, *Potentilla recta*, *Centaurea paniculata*, *Bupleurum falcatum*, *Allium flavum* u. m. a.; in jungen Zweigen von Weisspappeln liegen 4—8 durch einen Längsschnitt eingeschoben, die Eier eines

Bythoscopus, welche verwundete Stelle später zu unförmlichen knolligen Klumpen an den Zweigen auswachsen; — weiter beschreibt v. Frauenfeld die Metamorphosen von *Tenophora ruficornis* Mg. und *Melandria caraboides* aus dem Buchenmoeder, *Mordella pumila* aus den Stengeln von *Daucus carota*; von *Ephydra macellaria*, deren Larven in Salzwasserlachen bei Triest gefunden wurden; — dann zeigte er einen in Wasser lebenden Regenwurm — *Criodrilus labuum* Hoff. — aus dem Prater in Wien vor, der bisher nur aus dem Tegelsee in Preussen bekannt war; — schliesslich zeigte der Secretär Föhrenzweige vor, die mit einem Coccus ganz bedeckt waren, die als Ursache des Absterbens des Baumes betrachtet wurden, nach Frauenfeld aber bloss als eine secundäre Erscheinung zu bezeichnen wäre.

Von Professor Gredler wurde die Mittheilung gemacht, dass *Combylis ambiguella* im verflossenen Jahre den Weinreben vielen Schaden verursacht habe; sowie auch vom Präsidenten der Société scientifique in Bordeaux die Nachricht kam, dass in Südfrankreich im verflossenen Jahre *Phylloneura vastatrix* unter die Weinreben grosse Verwüstung gebracht habe; — in Bezug auf diesen Gegenstand kam auch eine Anzeige des k. k. Ackerbauministeriums zur Verlesung, dass an alle Weinbaudistrikte die Aufforderung ergangen sei, zu ermitteln, ob auch in Oesterreich obbenanntes Insect beobachtet wurde.

Schliesslich wurde ein Beitrag zur Dipterenfauna Ungarns von Hrn. Ferd. Kowarz vorgelegt, in welchem 94 in der Umgegend von Losoncz gesammelte Arten von *Dolichopiden* beschrieben sind.

In der April-Versammlung hatte Hr Roretz lebende Springhasen und Flughörnchen aus Neuholland zur Ansicht gebracht.

Literarische Notizen.

Das 2. Heft 1869 des „Bulletino“ der entomologischen Gesellschaft in Florenz bringt manche sehr wichtige Novitäten, so bespricht Prof. Löw die Familie der Blepharocerideen mit Beschreibung der *Blepharocera fasciata* Westw. und *Bl. capitata* Lw., *Liponeura cinerascens* Lw. und *Lip. bilobata cinerascens* Lw.